

# Laibacher Zeitung.



Nr. 14.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 17. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 ft.

1867.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner d. J. die von den Universitätsprofessoren Dr. Joseph Unger und Dr. Joseph Skoda, von dem Regierungsrathe Wilhelm Ritter von Engerth und vom Director des Museums für Kunst und Industrie, Professor Rudolf Eitelberger von Edelberg, angeführte Enthebung von ihrer Stellung als Mitglieder des Unterrichtsrathes allergnädigst zu genehmigen, die übrigen in Wien domicilirenden Mitglieder des Unterrichtsrathes in dieser Eigenschaft auf die Dauer eines zweiten Trienniums allergnädigst zu bestätigen und die Universitätsprofessoren in Wien Dr. Moriz Heyßler und Dr. Karl Ferdinand Arlt, den Professor am Gymnasium der Theresianischen Akademie Johann Ptaschnil, den Director an der Oberrealschule auf der Landstraße Dr. Joseph Weiser, den Professor am polytechnischen Institute Dr. Ferdinand Hochstetter und den Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien Eduard Engerth zu Mitgliedern des Unterrichtsrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. December v. J. an dem Metropolitancapitel zu St. Stephan in Wien den Domscholasticus Joseph Holzinger zum Domcustos, dann den Domherrn und Diocesanischuloberaufseher Leopold Stöger zum Domscholasticus allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Jänner d. J. aus Anlaß der Reform der politischen Verwaltung im Herzogthume Salzburg den bei der oberösterreichischen Statthalterei in Verwendung stehenden Statthalterirath Albin Ebner und den Landesrath Ludwig Kraus zu Regierungsräthen bei der Landesregierung in Salzburg, dann den Ministerialsecretär Adolf Steinhäuser unter Verlassung desselben in seiner Verwendung als erster Referent der Grundlastenablösungs- und Regulirungslandescommission in Salzburg zum Regierungsrathe extrastatutum der genannten Landesregierung allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Jänner d. J. den Gymnasialprofessor extrastatutum der Theresianischen Akademie Phil. Dr. Joseph Zhisman zum außerordentlichen Professor der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät in Wien, mit der speciellen Verpflichtung zum Vortrage des orientalischen Kirchenrechtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat aus Anlaß der Reform der politischen Verwaltung im Herzogthume Salzburg zu Bezirksvorstehern daselbst ernannt: den Landesrath Eugen Korber für Zell am See, den verfügbaren Polizeidirector Alexander Werbeller für Salzburg, den im Staatsministerium in Verwendung stehenden Statthalterirathsekretär Karl Heyß für St. Johann und den Bezirksvorsteher Vincenz Högl für Tamsweg.

Der Staatsminister hat aus Anlaß der Reform der politischen Verwaltung im Herzogthume Salzburg den Statthalterirathsekretär Anton Rohr von Rohrau zum Regierungssecretär der Landesregierung in Salzburg und den zweiten Referenten der dortigen Grundlastenablösungs- und Regulirungslandescommission Statthalterirathsekretär Dagobert Pröll zum Bezirkscommissär erster Classe extrastatutum ernannt.

Das k. k. Obersthofmeisteramt hat die bei dem k. k. Hofzahlamt erledigte erste Cassierstelle dem bisherigen zweiten Cassier Eduard Coulou und dessen Stelle dem Hofzahlamts-Cassier-Officialen Joseph Freyhammer verliehen.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat den Conceptspracticanten der königl. ungarischen Statthalterei Eugen v. Szmečányi zum Protokollisten der königl. Districtualtafel jenseits der Theiß ernannt.

Am 15. Jänner 1867 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 13 die Verordnung des Staatsministeriums vom 12. Jänner 1867 über die Reformen der politischen Verwaltung im Herzogthume Salzburg. (W. Ztg. Nr. 12 v. 15. Jänner.)

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 17. Jänner.

Die Verfassungsfrage ist begreiflicherweise noch immer das Object der Discussion der gesammten politischen Presse und wird es bis zum Momente bleiben, wo wir der Thatsache gegenüberstehen werden, dem tagenden außerordentlichen Reichsrathe. Bemerkenswerth ist eine hierauf bezügliche Aeußerung des „Wiener Journals“, welches, die Agitation bekämpfend, der die Einberufung des außerordentlichen Reichsrathes in den Blättern begegnet, sagt: Die Regierung verlasse den Boden der Februarverfassung nur deswegen, weil die thatsächlichen Umstände bloß die theoretische Aufrechterhaltung derselben gestatten. Für die Februarverfassung eintreten, heiße, den verkleideten Absolutismus verteidigen wollen. Weil die Regierung nicht den Absolutismus, sondern den parlamentarischen Völkerbeistand binnen der kürzesten Zeit wolle, berufe sie den außerordentlichen Reichsrath. Gegenüber dem Widerstande der politischen Führer, welche theilweise selbst die Februarverfassung als unausführbar proclamirten und dennoch dasjenige verlangen, was nach ihrem eigenen Ausspruche ungeeignet sei, dem Volke das constitutionelle Recht zu geben, erübrige nichts, als an das Volk selbst zu appelliren.

In gewissem Zusammenhange zu dieser Frage steht auch ein Artikel der „Gazeta Narodowa“, der die Stellung, welche die Polen zunächst einzunehmen gedenken, in sehr klarer und offener Weise bezeichnet. Es heißt unter anderm darin: „Die Masse der deutschen Bevölkerung beginnt zu erkennen und zu begreifen, daß andere Völker den Deutschen gar keine Uebermacht aufdringen wollen, daß diese Völker nur um ihre eigene Existenz und nicht um die Hegemonie über die Deutschen kämpfen, und daß demnach den Deutschen die Verständigung mit ihnen auf einer gerechten Basis nicht nur möglich, sondern auch für die innere und äußere Wohlfahrt des Reichs heilsam ist. Kann denn irgend ein Deutscher, der unparteiisch die öffentlichen Angelegenheiten betrachtet, etwa denken, daß die Polen den Deutschen die polnische oder eine andere slavische Nationalität aufdringen wollen, daß sie sich in ihre inneren Angelegenheiten zu mischen und die Thätigkeit ihrer Landtage zu verkürzen beabsichtigen? Kann denn ein gewissenhafter Deutscher folgern, daß die Polen in der außerordentlichen Reichsversammlung gegen liberale Grundsätze, gegen Garantien einer parlamentarischen verantwortlichen Regierung und für Unterdrückung der deutschen Nationalität sprechen und stimmen werden?“

Die Polen sind Gegner der Centralisation und unterstützen die Decentralisation, die Autonomie der Kronländer und den größeren Wirkungskreis der Landtage; diese Opposition gegen den Centralismus ist aber keine Opposition gegen echt constitutionelle Grundsätze. Die Polen werden trachten, daß die Constitution, die an die Stelle der Februarverfassung zu treten hat, nicht so schwach, beschränkt, fictiv wie die des Februar werde, sondern daß sie eine wahrhafte Constitution sei. Zu einer Verständigung zwischen den Polen, die im Reichsrathe über 38 Stimmen verfügen werden, und zwischen den liberalen Deutschen kann es sehr leicht kommen, wenn nur die liberalen Deutschen gerecht und der Sucht nach Uebermacht und Herrschaft über die andern historischen Nationalitäten für immer entzagen werden. Zu dieser Verständigung wird es aber im unehrlichen Wege nicht kommen. Wenn die Deutschen glauben, daß die Polen, wenn ihnen die Deutschen eine weite Autonomie und eine Ausnahmestellung im Reiche zugestehen, um diesen Preis mit den Deutschen halten und stimmen werden zum Nachtheil der andern historischen nichtdeutschen Nationalitäten, und daß die Polen also den Deutschen zur Herrschaft über jene Nationalitäten verhelfen sollen — so sind sie sehr im Irrthum. Die Polen werden die Grundsätze der Gerechtigkeit um den Preis der Judasfilberlinge nicht verleugnen und wie sie im Reichsrathe nicht erlauben werden, daß eventuellen Falls durch die Uebermacht der slavischen Stimmen Beschlüsse zu Verkürzung der Deutschen gefaßt würden, ebenso werden sie nie erlauben, daß den andern historischen Nationalindividuen in Oesterreich Unrecht geschehe, sollten die Deutschen selbst goldene Berge versprechen.“

## Die Anklage gegen Johnson.

Die „Pall-Mall Gazette“ glaubt die Anklage, welche das nordamerikanische Abgeordnetenhaus bei dem Senate gegen den Präsidenten Johnson erheben lassen wird, in folgende Punkte zusammenfassen zu können.

1. Wird er beschuldigt, die von ihm beschworene Verfassung wie die Gesetze der Vereinigten Staaten außer Acht gelassen und verletzt zu haben. Die Verfassung sei von ihm dadurch verletzt worden, daß er zu Aemtern Männer zuließ, deren Bestätigung der Senat verweigert hatte, während nach dem Wortlaute der Verfassung alle Bestimmungen der Executive nur im Einvernehmen mit dem Senate erfolgen dürfen; das Gesetz sei aber von ihm dadurch umgangen worden, daß er zu Aemtern Männer zugelassen und aus dem Kriegsfonde besoldet hat, welche notorisch keinen Loyaltätseid abzulegen fähig waren und er in dieser Weise gegen das Gesetz vom 2. Juli 1862 gehandelt hat, welchem zufolge niemand im Militär, in der Marine oder im Civil ein Amt erhalten soll, der nicht durch einen Eid erhärtet kann, daß er niemals die Feinde des Landes während des bewaffneten Aufstandes unterstützt, ermuntert oder ihnen Vorschub geleistet hat. Er habe sich ferner geweigert, die Civilrechtsbill im Congresse zu unterstützen und dadurch manches Unrecht gefördert, zu dessen Beseitigung die Bill erlassen worden war.

2. Wird er der schweren Verbrechen gegen manche amerikanische Bürger angeklagt, deren Leben er geopfert, indem er sie aus Parteigründen in illohaler Weise verfolgte, daß er den Mayor von Neworleans und seine Polizei — sämtlich Ex-Rebellen — bei der Unterdrückung legaler Unionisten-Versammlungen in Neworleans unterstützte, daß er die Veranlassung der Niedermeglung von 378 wehrlosen Menschen in jener Stadt, worunter die eminentesten und ergebensten Patrioten, gewesen sei. Eine ähnliche Klage bezieht sich auf eine gleiche Niedermeglung in Memphis.

3. Daß er in Sprache und Benehmen gegen den Frieden und die Ordnung des Landes auf eine entwürdigende Weise sich vergangen; daß er die Diener des Volkes als Satrapen und als Schuld an der Mezelei in Neworleans bezeichnet habe, daß er öffentlich erklärt, wie er auch schon längst Dictator werden konnte, wenn er nur Gewalt gehabt hätte; daß er auf Anregung einer Frau von verwerflichem Charakter und anderer künstlichen Personen den Rebellen gegen die Regierung Pardon gegeben; daß er dem Lande als einen regelmäßigen Bericht des Generals Sheridan über die Mezelei in Neworleans eine abgeänderte Abschrift vorgelegt habe, um die wahre Sachlage zu bemänteln; daß seine beständige Trunkenheit sich mit seiner Amtswürde nicht vertrage und daß er durch seine ausgelassenen und unzusammenhängenden Reden, die er im Rausche halte, dem Lande zur Unehre gereiche. Als Beweis hiefür werden seine Reden bei seiner Einsetzung als Präsident, am Niagara und an verschiedenen anderen Orten während seiner Rundfahrt im Westen erwähnt.

Man ist in Washington der Ansicht, daß der Präsident eher resigniren, als sich der Anklage unterziehen werde.

## Oesterreich.

Wien, 16. Jänner. Der „Volksf.“ schreibt: Von Wien aus wurde die Nachricht verbreitet, Oesterreich bereite eine Conferenz der Vertragsmächte zur Ordnung der orientalischen Wirren vor. Nun schreibt aber die Pariser „F. C.“ im officiösen Tone: Wir glauben zu wissen, daß die Idee der Einberufung einer Conferenz für die orientalische Frage in jüngster Zeit von keiner Seite officiell angeregt worden ist und daß daher noch weniger von dem bevorstehenden Zusammentritt einer solchen Versammlung die Rede sein kann.

Zur Feststellung der Grenze zwischen Italien und Oesterreich ist, wie das „N. Frdbl.“ erzählt, zur Begutachtung und Sicherstellung eine internationale Grenzregulirungs-Commission zusammenberufen worden, die aus höheren Officieren des Generalstabes und politischen Civil-Beamten bestehen wird, und soll auch bereits an die Mitglieder dieser Commission die Weisung ergangen sein, sich behufs Inangriffnahme dieser Arbeiten nach Görz, wo die Vertreter der italienischen Regierung sich einzufinden werden, zu begeben.

Aus Lemberg schreibt man der „Deb.“, daß der ruthenische Canonicus Czuziemski, einer der Führer



der ruthenischen Fraction, ein gedrucktes Circular an die ruthenischen Pfarrer erlassen habe, worin er sie auffordert, sich mit allem Eifer der Wahlagitation anzunehmen. Dem Circular sind Aufrufe beigegeben, welche an die Wählerchaft adressirt sind und von den Pfarrern entsprechend veröffentlicht werden sollen.

## Ausland.

**Berlin.** Von officiöser Seite wird bemerkt, daß der 24. Februar, welcher nach der „Prov.-Corr.“ für die Berufung des Reichstags in Aussicht genommen ist, wohl den allerfrühesten Termin bezeichne. Da die Wahlen im preussischen Staatsgebiete am 12. Februar d. J. stattfinden sollen, so kann die Feststellung der Wahlergebnisse erst drei Tage später vor sich gehen. Dann muß das Wahlergebnis sowohl den Behörden, wie dem Gewählten mitgetheilt werden, welcher innerhalb acht Tagen sich über die Annahme der Wahl zu erklären und den Nachweis seiner Wählbarkeit zu führen hat. Erst nach Erledigung dieser Formalitäten ist der Zusammentritt des Reichstages möglich, und dabei muß noch die Voraussetzung festgehalten werden, daß gleich bei der ersten Stimmgebung eine genügende Zahl von gültigen Wahlen, nämlich durch absolute Mehrheit zu Stande kommt.

**Turin, 9. Jänner.** Aus dem bis jetzt der Definitivität noch nicht übergebenen Bericht Ricasoli's: „Ueber den Gang der Verwaltung im Ministerium des Innern“ ersehen wir, daß die italienische Nationalgarde, trotz dreimaliger Versuche sie besser zu organisiren, eben noch ein höchst unvollkommenes und unzuverlässiges Institut ist, auf das sich zu verlassen eine ziemlich gewagte Sache wäre. Und doch hat man sich auf sie verlassen und man darf nunmehr recht zufrieden sein, daß nichts schlimmeres passirte. Nach Ricasoli's Bericht mußte die Regierung im Laufe des vergangenen Jahres in 129 Gemeinden des Königreichs zur Auflösung der Nationalgarde schreiten, und zwar wegen Indiscipline und Insubordination. In andern 8 Gemeinden wurde sie theilweise aufgelöst; doch verdient erwähnt zu werden, daß in den früheren Jahren die Zahl der aufgelösten Legionen, Bataillone oder Compagnien schon stärker war, als in dem jüngstvergangenen Jahr. Wegen schlechter Aufführung, wegen Indiscipline oder als ferner nicht würdig die ihnen anvertrauten Grade zu bekleiden, wurden 71 Officiere auf unbestimmte Zeit vom Dienst suspendirt, und bei 14 derselben die Suspension verlängert. Während des letzten Krieges, d. h. vom Mai bis September, waren 70 Bataillone Nationalgarde unter die Waffen gerufen, um an die Stelle der im Felde stehenden Linien der Garnisonsdienst in den Städten zu versehen. Ueber die von ihnen geleisteten Dienste, glaubt Ricasoli, ohne seinen Kollegen, dem Kriegsminister, dem das eingehendere Urtheil zusteht, zu nahe zu treten, denn noch sagen zu dürfen, daß sie den Erwartungen nur unvollständig entsprachen und daß eine radicale Reform des gesammten Instituts noth thut. Es wäre dies innerhalb sechs Jahren die vierte. Aus demselben Bericht erfahren wir über das durch das Gesetz vom 17ten Mai 1866 — legge Crispi oder legge Crispina, wie es der Volkswitz getauft hat — eingeführte Institut der polizeilichen Ueberwachung in einem inländischen, aber von dem gewöhnlichen Aufenthaltsort entfernten Ort — (domicilio coatto, Zwangsaufenthalt) Folgendes: Zu diesem Zwangsaufenthalt wurden im vergangenen Jahr 4171 Individuen verurtheilt, worunter 500 Frauen. Die Provinzen, welche zu dieser Zahl die bedeutendsten Contingente lieferten, waren Caserta (508), Potenza (339), Salerno (308), Palermo (256), Catanzaro (217), Aquila (206) und Chieti (202). Von obigen 4171 Individuen wurde 474 die Rückkehr in die Heimath erlaubt. Dieser Statistik fügt die „Unita Cattolica“ folgende Worte bei: „So wären demnach zur Stunde noch über 3600 freie Bürger zur Zwangswohnung verurtheilt und der Freiheit und ihres engeren Vaterlandes beraubt. Obendrein sind es in der Mehrzahl rechtschaffene Leute, ehrwürdige Priester und Klostergeistliche, denen man kein Verbrechen zur Schuld legen kann. Dies genügt zur Schilderung unserer Willkürzustände.“ Es war in den letzten Tagen vielfach die Rede, und auch französische Blätter haben darüber gesprochen: es sei ein Heiratsgesuch des Kronprinzen Humbert in Wien, in welchem er um die Enkelin des Herzogs von Modena angehalten habe, abgelehnt worden. Die „Gazzetta d'Italia“ sieht sich dadurch zu der Erklärung genöthigt, daß ein Korb nur da zu erhalten möglich sei, wo man angehalten habe. Dies sei aber unter keinerlei Form der Fall gewesen. — Die hiesige Fürstin della Cisterna, Mutter der jugendlichen Braut des Prinzen Amadeus, hat sich auf der Liste für Errichtung eines Denkmals für den jüngst durch Selbstmord verstorbenen Ex-Minister Cassinis mit 5000 Franken unterzeichnet, nachdem einige Tage vorher der König sich mit 2000 Franken unterschrieben hatte.

**Rom, 13. Jänner.** Cardinal Cagiano ist gestorben.

**Bern, 12. Jänner.** (N. A. Ztg.) Die zahlreichen Anwerbungen von Schweizern für die päpstliche Armee scheinen eine neue Mißstimmung gegen die Schweiz in Italien, namentlich in Rom selbst, hervorgerufen zu haben. Thatsache ist, daß Berichte in diesem Sinne vom

dortigen Consulat an den Bundesrath vorliegen, welche die Lage der daselbst niedergelassenen Schweizer im Fall einer Volkserhebung, die von Augenblick zu Augenblick bevorstehe, nicht als die beneidenswertheste erscheinen lassen, daher der Bundesrath von jener Seite aus ersucht wird, dieselben unter den Schutz einer befreundeten Macht zu stellen. Laut Vernehmen wird dies auch geschehen. Italien wird die Macht sein, welcher der Bundesrath seine in Rom ansässigen Staatsangehörigen zum Schutz anempfiehlt, so daß dem König Victor Emanuel die Gelegenheit, der Schweiz seine Freundschaft durch die That beweisen zu können, welchen Wunsch derselbe nach dem Bericht des schweizerischen Ministers in Florenz, des Herrn Rioda, beim Empfang des diplomatischen Corps am Neujahrstag ausgesprochen hat, vielleicht bald geboten sein dürfte. Zur Beschwichtigung der feindseligen Stimmung der Bevölkerung Roms gegen die dort ansässigen Schweizer dürfte jedoch nicht wenig der Umstand beitragen, daß der Bundesrath ein Decret zu erlassen beabsichtigt, welches den Schweizern den Eintritt in die päpstliche Armee, als einer nicht nationalen, auf das strengste verbietet, und was die bereits in dieser Armee befindlichen Schweizer betrifft, so soll der schweizerische Consul in Rom beauftragt werden, von der dortigen Regierung ihr Verzeichniß zu verlangen, damit dasselbe behufs ihrer Heimberufung den Regierungen der Cantone mitgetheilt werden könne. Wenn auch die Heimberufung der Schweizer aus römischem Dienst nicht den Sturz der weltlichen Macht des Papstes zur unmittelbaren Folge haben wird, so dürfte doch auch dieser Schritt des Bundesrathes, das bin ich überzeugt, nicht nur einen moralischen, sondern auch einen thatsächlichen Einfluß auf die weitere Entwicklung der Dinge in Italien ausüben, wie dies seiner Zeit mit der Heimberufung der Schweizer Regimenter aus neapolitanischem Dienst in so erschütternder Weise der Fall war.

**Paris, 11. Jänner.** (N. A. Ztg.) Die Regierung kann nur entrüstet sein über den pessimistischen Schwundel, welcher die erste Ausstellungshauffe zum Fall bringt und woran nur die Gedankenlosigkeit und Leichtgläubigkeit bemerkenswerth sind, womit er in alle Gesellschaftskreise eindringt, weil er der allgemeinen Stimmung entspricht. Um dem Publicum Ausstellungsand in die Augen zu streuen, müßten gewisse Blätter die Macht besitzen, alle Fragen todt zu schweigen. Sie wurden allerdings dahin bedeutet, und ohne Zweifel richtet auch die französische Diplomatie alle ihre Anstrengungen auf diesen Punkt. Aber es bleibt die Hauptfrage übrig: ob die Ereignisse sich nach gewissen Bedürfnissen verzögern und beschleunigen, bestellen und abbestellen lassen. Es herrscht eine großartige Gedankenverwirrung. Herr E. v. Girardin, welcher zum Krieg Dreier gegen Einen gehezt hatte, gefällt sich darin, seine Mitbürger mit einer Tripelallianz Englands, Preussens und Rußlands behufs der Lösung der orientalischen Frage ohne Frankreich zu ängstigen, um sie dem Grafen Bismarck zugänglicher zu machen. Herr Guéroult, der sich im Mißcredit der Imperial-Demokratie gänzlich demoralisirt fühlt, wirft jetzt seinen Mitbürgern eine Charakterlosigkeit alter Sünden, eine Verkommenheit an politischer Intelligenz und an sittlicher Kraft vor, woran doch seine Schule demokratischer Hölzlinge und Fälscher die meiste Schuld trägt. Die Leute scheinen an sich selbst irre zu werden. So traf ich gestern einen sogenannten Regierungsdeputirten, welcher stets in der Adresscommission saß. Er will sich um diese Ehre nicht mehr bewerben, sie sogar ablehnen, um nicht vollends platt gedrückt zu werden, wie er sich ausdrückte. Es kommt noch dazu, daß von den sogenannten Uebelgesimmten systematisch das Gerücht verbreitet wird: der Kaiser habe bereits auf die Neu-Organisation des Heeres verzichtet. Die Wahrheit ist, daß drei Abtheilungen des Staatsrathes morgen eine Sitzung halten, um über einen umgearbeiteten Paragraphen bezüglich der Stellvertretung zu berathen, und daß die Plenarversammlung erst am Dienstag in den Tuilerien stattfinden wird. Eine Wahrheit ist es endlich auch, daß ganz Frankreich sich überstürzt, Spere. Rente zu verkaufen, sobald sie den Cours von 70 erreicht hatte. — Unsere katholischen Kreise schweigen über die Unterhandlungen in Rom; die Ultras ereifern sich weniger gegen eine Versöhnung. Doch mögen sie gute Gründe haben, alle bezüglichen Nachrichten mit größter Vorsicht aufzunehmen und noch einen schlimmen „Zufall“ im letzten Augenblick zu wittern. Was „La France“ von einem Verbal-Concordat sagt, ist doch zu sehr bei den Haaren herbeigezogen.

— 14. Jänner. Ein kaiserliches Decret errichtet ein Erzbisthum im Algier und Bisthümer in Oran und Constantine. Monseigneur Lavigerie wurde zum Erzbischof von Algier ernannt.

**Buforesst, 13. Jänner.** Heute am Neujahrstage nach alter Zeitrechnung hat Fürst Karl in feierlichster Weise die Glückwünsche des Senates, der Kammer, der Ministerien und des Consularcorps entgegengenommen.

**Athen, 5. Jänner.** (Allg. Ztg.) Aus der Vorlage des Regimentsgesetzes in der Kammer, die sie schon gestern erhielt, geht hervor, daß die Abreise des Königs eilig betrieben wird, und aus dem Inhalt erhellt, daß Prinz Johann von Glücksburg bald hier ankommen muß, weil er in der Kammer im Beisein des Königs den Eid ablegen soll der im Gesekentwurf vorgeschrieben ist. Der Prinz hat für diese Dienstleistung keine Entschädigung irgendeiner Art weder jetzt noch in

Zukunft in Anspruch zu nehmen. Dim. Grivas hat seine Stelle als Marineminister noch nicht angetreten, weil abwesend in Patras, sie wird einstweilen von einem andern Minister verwaltet. Es liegt in der Möglichkeit, daß er sie ausschlägt. Das Ministerium verlangt verschiedene Credite, da ein Budget für das Jahr 1867 nicht existirt, unter andern auch einen von 50,000 Drachmen zur Unterstützung der kretischen Familien. — Der Aufstand in Thessalien und Epirus breitet sich immer mehr aus; die Bezirke von Tzumerla und Radovitz dieser letzteren Provinz haben sich erhoben und eine provisorische Regierung errichtet, die sich „provisorische Regierung von Thessalien und Epirus“ nennt. In einer Zuschrift an die Consuln der Mächte heißt es: „Wir konnten die Unterdrückungen des Sultans nicht länger ertragen, die Gründe warum, sind in der beiliegenden Erklärung auseinandergesetzt, und wir haben die Waffen ergriffen, um die Freiheit zu erobern, welche das freie Griechenland schon im Jahre 1821 sich erkämpft hat, und bitten deshalb alle Freunde der Freiheit, uns mit ihrer Gegenwart und ihren Waffen beizustehen.“ In siebenzehn Paragraphen sind nun die Auflagen auseinandergesetzt, mit welchen die türkische Regierung die Majahs dieser Provinzen zu Tode heßt. Der Ort des Sitzes der provisorischen Regierung heißt Petrosain Agrapha. — Ein Blatt aus Lamia berichtet, daß schon ein Kampf zwischen den Insurgenten und den Türken bei Kastania stattgefunden hat, und daß sich dann die Agraphioten in dem Dorfe Apidia versammelt hatten, wo sie die Nachricht von dem Aufstande in Epirus erhielten und die Vereinigung beider Insurgentenhäufen stattfand. Indeß hindert der ungeheure Schneefall in diesen Provinzen eben so gut jede Verbindung mit Griechenland und unter den Insurgenten selbst, als auch die Bewegungen der türkischen Armee. Unter einer Schneedecke von zwei Metern Dicke kann der Aufstand erstarken. — Aus Kreta ist nichts von Bedeutung zu uns gekommen. Auch dort verhindert der strenge Winter und der Mangel an Lebensmitteln die Zusammenziehung der Insurgenten zu einem großen Körper, der im Stande wäre, einen Hauptangriff auf die türkischen Streitkräfte zu machen, die nach sehr authentischen Quellen von 45,000 Mann auf 20,000 zusammengeschmolzen sind. Weitere Zufuhr türkischer oder egyptischer Truppen findet keine mehr statt, in Berücksichtigung der allgemeinen Lage des türkischen Reiches, das seine Truppen im Norden viel nothwendiger zu verwenden haben wird. — Die Spannung mit der Türkei ist durch die neuesten Nachrichten aus Constantinopel vermehrt worden. Eine Note der Pforte an die drei Schutzmächte Griechenlands soll Auflagen gegen Griechenland aussprechen wegen der Ereignisse auf Kreta und in Thessalien und voraussagen, daß sie zwar nicht wünsche, in die Lage des offenen Krieges mit Griechenland zu kommen, daß sie aber bereit sei, die Folgen dieser Lage auf sich zu nehmen, welche ihr von der griechischen Regierung vorbereitet zu werden scheinen. Zudem sie sich aber an die Schutzmächte wende, hoffe sie, daß diese einem blutigen Zusammenstoße der beiden Nachbarstaaten zuvorkommen werden, indem sie ihren Einfluß auf Griechenland anwenden und im Falle der Nothwendigkeit von den Vertragsrechten Gebrauch machen, um die griechische Regierung zu größerer Mäßigung zu veranlassen.“ Wenn die türkischen Minister durch diese Drohungen Griechenland einzuschüchtern glauben, so verkennen sie eben den Geist, der in der Bevölkerung weht, die von Stunde zu Stunde mehr entschlossen ist, Leben und Eigenthum zu opfern, um der Zwitterexistenz der türkisch-griechischen Provinzen ein definitives Ende zu machen. Ein solcher Krieg wird aber nicht von der griechischen Armee geführt, sondern von der griechischen Bevölkerung im illyrischen Dreieck gegen die türkische Herrschaft. An Bundesgenossen wird es dann auch Griechenland nicht fehlen. Unter den Beiträgen, die für Kreta eingegangen sind, glaube ich die von der Familie Orleans und die 300 Dollars der Gemalin des nordamerikanischen Gesandten in Constantinopel erwähnen zu müssen.

Briefe von Athen bringen die politische Darlegung, welche der Ministerpräsident am 19ten December den hellenischen Kammeren vorgelegt hat. Der Minister erkannte die Bedenklichkeit der augenblicklichen Umstände an. Er constatirte die Erschöpfung der Finanzen und die traurige Lage der Armee, der es fast an allem gebricht und die nur mit Waffen versehen ist, die heutzutage unzulänglich sind. Er sagte, es sei nothwendig, zu einer Anleihe seine Zuflucht zu nehmen, die Bewaffnung der Truppen zu reorganisiren und eine Nationalgarde zu bilden. Griechenland, fügte er hinzu, ist nicht für die Unruhen verantwortlich, die in den Grenzländern ausgebrochen sind, aber darf Angesichts dieser Thatsachen das hellenische Volk gleichgiltig bleiben? — Diesen Worten ist durch den Beifallsruf der Kammer und der Tribune geantwortet worden. Der Minister dankte sodann den Schutzmächten, daß sie die wehrlosen Familien von Kreta nach Griechenland gebracht hätten. Er versprach, die Flüchtlinge zu schützen, aber gleichzeitig die internationalen Rechte zu achten. Er zeigte schließlich an, daß Angesichts der Möglichkeit von Unruhen in anderen türkischen Provinzen Griechenland außerordentliche Missionen absenden würde, die damit beauftragt werden sollten, Europa über seine Interessen aufzuklären.



Tagesneuigkeiten.

(Pariser Ausstellung.) Nach einer Mittheilung des k. k. Handelsministeriums werden die nach Paris bestimmten, die Begünstigung der Zollfreiheit genießenden Gegenstände der Agricultur, Kunst und Industrie theils über Salzburg, Passau und Ruffein, theils über Bodenbach und Döberberg, dann auf den schiffbaren Flüssen Galziens und zur See über Triest und Fiume austreten. Der Austritt dürfte in den Monaten Februar und März, der Wiedereintritt in den Monaten November und December 1867 stattfinden.

(Briefverkehr.) In Folge einer Vereinbarung mit der französischen Postverwaltung begann am 15. d. M. der directe Briefverkehr zwischen Triest und Frankreich über Italien, wodurch eine Beschleunigung von 24 Stunden erzielt wird.

(Mignon-Uhr.) Im Laden des Uhrmachers Ritter in München ist gegenwärtig eine Uhr aufgestellt, die wohl zu den kleinsten der Welt gehört, da sie einen bairischen Silberkreuzer an Größe nicht übertrifft (etwa zwei bis drei Linien im Durchmesser). Sie läuft auf zehn Rubinen und ist als Chemisjettenknopf zu benützen.

(Die Götter Deutschlands.) Folgende Culturstudie finden wir in einer Wiener Correspondenz des Monde: „Deutschland hat drei Götter: Hegel, Schiller und Goethe; es gibt wohl noch einen vierten: Haydn, aber dieser ist durchaus Gefäßgott, Gott der Nerven und der Dilettanti, das Volk kennt ihn nicht. Indes der größte Gott Deutschlands, der, den Jeder anerkennt und welcher alle seine Anbeter materiell und stumpfsinnig macht, das ist der Gott Bier. Wer einmal das Unglück hat, dem Einfluß dieser verderblichen Gottheit zu verfallen, der ist zu Allem fähig, selbst zu den größten Verirrungen in Religion, Politik, Philosophie und Moral. Die deutsche Demokratie ward von diesem Gott gezeugt. Luther brachte ihm seine Huldigungen dar; der ruchlose Schiller verächtete ihn nicht; der Gottesläugner Goethe plauderte gern mit ihm, und der Philosoph Hegel hat vielleicht nur deshalb so viel Unsinn gesprochen, weil er ihn allzu sehr liebte.

(Das Wetter) spielt jetzt in den Londoner Zeitungen eine große Rolle. Nach strenger Kälte trat am Sonntag Nachmittag Thauwetter ein, und Abends froh es wieder, so daß sich die Straßen und Plätze der Riesstadt mit Glätte überzogen. Eine große Zahl von Unfällen war die Folge; um Mitternacht dann ein heftiger Orkan, Nordwest Regen, und die ganze Stadt in eine fast ungangbare Wüste von thauendem Eis und Schmutz verwandelt.

(Eine silberne Stadt.) Wenn man den Angaben der „Correspondenzia“ Glauben schenken kann, so würde die mexicanische Stadt Chihuahua nächstens einer ganz eigentümlichen Ursache wegen neu gebaut werden. Es sollen nämlich sämtliche Häuser dieser Stadt aus einem Silbererz haltenden Gestein erbaut worden sein. Ein Amerikaner habe sich nun erboten, nach und nach die Häuser zu kaufen, um aus ihrem Baumaterial Silber zu gewinnen.

Locales.

(Heeresergänzung für das J. 1867.) Das heutige Amtsblatt enthält die Kundmachung der hohen k. k. Landesregierung, betreffend die Durchführung der Heeresergänzung für das J. 1867. Zur Heeresergänzung sind nunmehr nur die in den Jahren 1846, 1845 und 1844 geborenen jungen Männer berufen, die Altersklassen von 1843 und 1842 sind überhaupt nicht mehr zum Heeresdienststellungspflichtig, Rekrutierungsflüchtlinge ausgenommen. Befreiungen haben aufzuheben, wenn sie zur Zeit des Einlangens der k. k. Verordnung vom 28. December 1866 im Reichsgesetzblatt bei der betreffenden Bezirksbehörde nach § 28 des Heeresergänzungsgesetzes noch nicht rechtskräftig waren. Solchen jedoch, die sich vor diesem Zeitpunkt verheiratet haben und deren Gattinnen oder ein Kind noch am Leben ist, wird die Befreiung belassen. Weiters enthält die Kundmachung Bestimmungen über Anmeldung der Militärbefreiungen und Bedingungen des Eintrittes für einjährige Freiwillige.

(Das Poststrittgeld) für Krain wird im J. 1867 mit 1 fl. 26 kr. für ein Pferd und eine einfache Post eingehoben.

(Tabakverschleiß.) In Kärnten und Krain wird der ordinär geschnittene Rauchtobak auch in Briesen mit dem Preise von 3 fl. 60 kr. für 100 Stück (netto 6 Pfund 8 Loth Wr. Gewicht) und 4 kr. für 1 Stück in Verschleiß gesetzt werden. Der Verschleiß dieser Rauchtobaksorte im ledigen Zustande bleibt aufrecht.

(Stiftungsvertheilung.) Am 11. März d. J., als dem Jahrestage des im Jahre 1857 stattgehabten beglückenden Besuches der Adelsberger Grotte durch Ihre k. k. Majestäten, wird die Vertheilung der Adelsberger Grotten-Invalidentiftung und am gleichen Tage auch jene der Franz Metello'schen Invalidentiftung stattfinden.

Neueste Post.

Uebereinstimmenden Mittheilungen zufolge hat der erste Vicepräsident der ungarischen Statthalterei Georg v. Barta gelegentlich einer Privataudiens bei Sr. Majestät sein Amt am 14. d. in die Hände des Kaisers zurückgelegt.

Wie dem „Fremdenblatt“ mitgetheilt wird, gab der russische Gesandte Graf Stackelberg am 13. d. M. in

Wien aus Anlaß des griechischen Neujahrstages ein Diner, zu welchem gegen die bisherige Gepflogenheit mehrere hier weilende griechische Notabilitäten und die Popen geladen waren. Der Gesandte selbst brachte einen Toast auf Griechenland, zuerst in russischer und dann in französischer Sprache, aus.

Wie das „Memor.“ ferner vernimmt, hat der italienische Geschäftsträger in Wien dem dortigen Hofe die offizielle Anzeige gemacht, das Prinz Humbert demselben in der ersten Woche des Februar einen Besuch abstatten werde.

Nachrichten aus Rom zufolge ist die päpstliche Regierung mit dem Bevollmächtigten der italienischen Regierung übereingekommen, daß die getroffenen Vereinbarungen zur Regelung der kirchlichen Fragen vermittelt einer Verbalnote sanctionirt werden, die der Cardinal-Staatssecretär Antonelli an Herrn Tonello richtet und deren Empfang der letztere als „Vertreter des Königs Victor Emanuel“ bescheinigt. Damit wird die Schwierigkeit einer Anerkennung des Königreichs Italien durch den Papst beseitigt. Die Verhandlungen über die Zollvereinigung haben bereits begonnen.

Die Adresse der italienischen Deputirten-Kammer enthält folgende zwei, die Beziehungen zu Oesterreich und die römische Frage betreffende Stellen: „Wir werden die Aera friedlicher Beziehungen und Einigungen durch die Discussion des Vertrages mit dem österreichischen Kaiserstaate beginnen, und wir wünschen, daß durch die ferneren Unterhandlungen mit dieser Macht die Schwierigkeiten, welche die oft anormale und künstliche Grenzziehung den beiden Staaten schafft, den natürlichen und geschichtlichen Verhältnissen entsprechend geebnet werden mögen. Ein höheres und complicirteres Problem ist in Rom zu lösen. Geräumt zur bestimmten Frist von den französischen Truppen, sieht Rom in seinem Schoße noch jene aus Dingen der Erde und des Himmels gemischte Unruhe gähren, in Folge welcher Ordnung und Regelmäßigkeit sich erst dann geltend machen können, wenn die Zeit sie gereift haben wird. Wir werden diese Reife vertrauensvoll, an Gewissenhaftigkeit und Vertragstreue haltend und beharrliche Organe der nationalen Forderungen bleibend — abwarten.“

Die Abberufung des türkischen Gesandten Photiades aus Athen, welche kürzlich, als von der Pforte beschlossen, telegraphisch gemeldet wurde, bedeutet, wie dem „Fremdenblatt“ mitgetheilt wird, noch nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland. Der gegenwärtige Vertreter der Türkei in Athen hat vielmehr selbst seine Abberufung gewünscht, weil ihn seine Eigenschaft als Grieche in eigentümliche Conflicte zwischen den Pflichten seines Amtes und seiner Nationalität brachte.

Triest, 16. Jänner. Beim Schlusse des Blattes ist die ostindische Ueberlandspost eingetroffen. Aus Alexandrien, 11., wird gemeldet, daß der Bau einer Eisenbahn zwischen Suakin und Barber im Sudan begonnen worden. Der italienische Exminister Senator Torelli und Marchese Arconati-Visconti aus Mailand sind in Kairo eingetroffen. Sie wollen die Suezcanalarbeiten besichtigen. Die Unterhandlungen wegen des Anlehens (mit Herrn Merton) sind noch nicht geschlossen, da die der ägyptischen Regierung vorgeschlagenen Bedingungen sehr drückend sind. (Tr. Ztg.)

Telegramme.

West, 15. Jänner. (Sitzung der Deputirten-Tafel.) Eine Zuschrift des Grafen Gedeon Nadah, welcher Vicepräsident des Nationaltheater-Comité ist und aus diesem Grunde sein Mandat niederlegt, wird verlesen. Josef Uermenthi, königlicher Commissär für die Theatregulirung, erklärt mündlich unter Darlegung seiner constitutionellen Ansichten, daß er sein Mandat niederlege. Hierauf wird der Bericht des Grafen Andráffy über die in Wien erfüllte Mission der Gratulationsdeputation verlesen. Folgt die Verlesung von Deak's Antrag und Abgesandter und der Madaras'schen Motion. Madaras bestreift die Tribüne und bittet, da Deak seinen Antrag jetzt nicht motiviren will, um Gehör, worauf er die Motive darlegt, welche ihn veranlassen, seinen Antrag einzubringen.

Berlin, 15. Jänner. (Sitzung des Abgeordnetenhaus.) Der Justizminister beantwortete die Interpellation des Abgeordneten Twetten bezüglich des nach Minden transportirten hannoverschen Kaufmannes Sonntag. Letzterer sei die Seele der Agitation; die gerichtliche Untersuchung sei eingeleitet. Die Regierung werde auch fernerhin für die Ausnahmiszustände Ausnahmemaßregeln anwenden, und werde bedauern, wenn solche Interpellationen die Agitation nähren sollten.

Berlin, 15. Jänner. (Herrenhaus.) Auf der Tagesordnung ist die Gesetzentwurf bezüglich Vermehrung der Zahl der Abgeordneten. Graf Bismarck beleuchtet in einer längeren Rede die Nothwendigkeit der Annahme des Gesetzes. Mißlinge das Zustandekommen des Gesetzes, so werde die Regierung den Landtag von neuem berufen, um einen Aufschub in der Einführung der Verfassung in den neuen Landestheilen zu verlangen. Die Aenderungen des Abgeordnetenhauses entsprächen nicht ganz den Wünschen der Regierung, doch wolle die Regierung lieber dieses Gesetz, als keines. — Das Gesetz wird nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses mit 64

gegen 28 Stimmen angenommen. — Achtzehn Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Florenz, 14. Jänner. (Sitzung der Deputirten-Kammer.) Friscia kündigt eine Interpellation über die Ereignisse in Palermo an. Mordini betrachtet diese Interpellation als unnütz und beantragt seinerseits eine Unterjuchung, um die Bedürfnisse Palermo's zu prüfen und Abhilfe zu treffen. Der Minister des Innern nimmt die Unterjuchung unter gewissen Voraussetzungen an. Friscia zieht seine Interpellation zurück. Der Vorschlag Mordini's wird an die Abtheilung gewiesen.

Paris, 14. Jänner, Abends. Die Akademieglieder Cousin und Jürges sind gestorben. „Estandard“ sagt: Die Circularnote des türkischen Ministers des Aeußern, Ali Pascha, sei nunmehr den Cabineten von Frankreich, England und Rußland überreicht worden.

Kopenhagen, 14. Jänner. Der Präsident des Folkething zeigt dem Hause an, der Kriegsminister werde einen Gesetzentwurf wegen theilweiser Niederlegung der Kopenhagener Festungswerke einbringen. Der König hat dem Gesetzentwurf betreffend die neue Bewaffung der Armee und den hiefür entfallenden Kostenbetrag von 1 1/3 Millionen Reichsthalern die Sanction erteilt.

Bukarest, 15. Jänner. Der Abgeordnete Volliac stellte in der Kammer den Antrag, die Regierung solle die hinterlassenen Papiere des früheren Fürsten Couza vorlegen. Der Antrag wird von der Kammer zurückgewiesen.

New-York, 14. Jänner. (Kabeltelegramm.) Die Radicals im Repräsentantenhaus dringen darauf, den Präsidenten in Anklagezustand zu versetzen.

Telegraphische Wechselcourse vom 16. Jänner.

5perc. Metalliques 58.60. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 62.60. — 5perc. National-Anlehen 69.70. — Bankactien 727. — Creditactien 159.10. — 1860er Staatsanlehen 84.40. — Silber 131 25. — London 132. — R. l. Ducaten 6.26.

Geschäfts-Zeitung.

Laibach, 16. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 20 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Mt., Wg., and Price. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. with their respective prices.

Angelkommene Fremde.

Am 15. Jänner.

Stadt Wien. Die Herren: Löwenthal, Kaufm., von Belm. Urbanic, Gutshof., von Thurn. — Buchreiner, Kaufm., von Triest. — Erler, Privat, von Gottsche. Elephant. Die Herren: Kronberger, Handelsm., aus Ungarn. Dolinar, Bürgermeister, von St. Martin. — Heiman, Handelsm., Parth und Simon, Hopsenhändler, von Sangerberg.

Briefkasten der Redaction.

Herrn A. H. K. in Neumarkt: Bedauern, Ihren Artikel nicht verwenden zu können.

Theater.

Heute Donnerstag den 17. Jänner: Comte de Vetroiers. Lustspiel in drei Acten von C. Blum.

Morgen Freitag bleibt die Bühne wegen Vorbereitungen zur Oper Faust geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns for Date, Time, Barometer, Wind, and other weather-related data.

Dankagung.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit, sowie auch für die zahlreiche Begleitung bei dem Leichenbegängnisse des Herrn

Franz Fav. Burhaleg I. l. Rechnungsrath

spricht hiermit allen Freunden und Bekannten den wärmsten Dank aus (92-1)

Die trauernde Familie.

Laibach, am 17. Jänner 1867.